

Geschichtswerkstatt stellte Broschüre vor – Lebensgeschichten aufgeschrieben – Rundgang mit 21 Stationen

## Viel jüdisches Leben in Mülheim



Helmut Goldau, Hartmut Schloemann und Dietrich Grütjen (v.l.) übergaben die Broschüre an Bezirksbürgermeister Norbert Fuchs (Bild links). Geforscht wurde auch auf dem jüdischen Friedhof in Mülheim (Bild rechts). (Fotos: Schäfer, Schloemann)

VON UWE SCHÄFER

**Mülheim.** Unter dem Titel „Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Köln-Mülheims und ihr Friedhof“ beleuchtet ein Autorenteam um Helmut Goldau die letzte Ruhestätte von Mitgliedern der jüdischen Gemeinde Mülheim am Rhein und beschreibt die Lebensgeschichte einiger von ihnen. Auf dem Gelände der ehemaligen Mülheimer Synagoge übergaben Vertreter der Geschichtswerkstatt einige Exemplare an Bezirksbürgermeister Norbert Fuchs. „Wir wollen mit unserer Veröffentlichung einen Beitrag zum Jubiläum „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ leisten“, erklärte Goldau bei der Übergabe.

### Inschriften übersetzt

Über die ersten jüdischen Bürger Mülheims ist kaum etwas bekannt. Klar ist nur, dass links des Rheins Juden zur Zeit des Kaisers Konstantin lebten, wie aus einem historischen Dokument aus dem Jahr 321 hervorgeht. Als gesichert sieht Goldau deren Leben in Köln ab dem späten Mittelalter an: „Nach diversen Verfolgungen und Pogromen in Köln ließen sich jedoch auch hier, in dem zuvor ausnahmslos

christlichen Umfeld, Juden nieder und gründeten eine kleine jüdische Landgemeinde.“

Ein erstes Bet-Haus habe sich Mitte des 18. Jahrhunderts im Privathaus von Samuel Cain an der Mülheimer Freiheit, nahe der Bachstraße, befunden. „Aus dieser Zeit datiert auch der älteste Grabstein auf dem jüdischen Friedhof. Abraham Katz wurde 1753 hier beerdigt, wie in der hebräischen Inschrift dokumentiert ist“, berichtet der Herausgeber.

Die Broschüre enthält einen Abriss der Geschichte von Friedhof und Gemeinde. Sie wurde in Zusammenarbeit mit zwei Theologen und einem Hebraisten erstellt. Goldau: „Treibende Kraft war Dietrich Grütjen, ehemals Pfarrer der evangelischen Gemeinde Mülheim.“ Die Dokumentation der Gräber konnte nur nach Übersetzung der überwiegend hebräischen Inschriften der Grabsteine erstellt werden. Einige sind allerdings nur teilweise oder gar nicht mehr erhalten. „Anhand eines als Faltblatt enthaltenen Lageplans haben wir einen Rundgang über 21 Stationen erläutert“, schildert Goldau. Dieser Rundgang sei auch als Film im Internet zu sehen. Die Personen, Familien und Zeitabschnitte der jüdischen Geschichte Mülheims werden anschaulich dargestellt. So war etwa Nathan Simon, gestorben 1796, Zeitgenosse des Eisgangs von 1784. Sein Bruder Mendel Nathan habe die Katastrophe aus jüdischer Sicht beschrieben. Unter den hier Begrabenen seien auch vier Mitglieder des Mülheimer Stadtrats aus dem 19. Jahrhundert.

### **Zeugen des großen Eisgangs**

Einer von ihnen Abraham Cahen-Leudesdorff, sei Begründer der seit 1829 existierenden Acla-Werke gewesen. Die Broschüre enthält zudem eine Übersicht über die 45 Stolpersteine für Mülheimer Juden. „Viele Kapitel eignen sich für die Behandlung an Mülheimer Schulen“, betont der Herausgeber. Fuchs bedankte sich und betonte: „Diese Arbeit ist ein wichtiger Beitrag, die Geschichte Mülheims näher zu beleuchten.“ Die Broschüre wurde aus Mitteln des Verfügungsfonds „Starke Veedel“ finanziert. Sie wird an verschiedenen Orten Mülheims unentgeltlich verteilt. Wo genau, ist der Webseite des Vereins zu entnehmen.  
[www.Geschichtswerkstatt-Muelheim.de](http://www.Geschichtswerkstatt-Muelheim.de)